

8. März 67

(6)

12

schwabingpress

Bernhard Schulz

Der Nachmittag junger Mädchen

Auf der Bank eines Omnibusses, der im Stadtverkehr eingesetzt ist, sitzen drei junge Damen. "Damen" ist geschmeichelt; denn noch sind sie nicht ganz so weit, obwohl an ihren Fingernägeln ein Hauch von Lack zu sehen ist. Aber sie erwecken immerhin den Eindruck, daß sie es bis zur Dame bringen werden.

Sie haben Taschen voller Lehrbücher und Schulhefte auf dem Schoß liegen. Der Unterricht ist zu Ende, und jetzt fahren sie also nach Hause. Es ist Sonnabend. Die schönsten Stunden der Woche brechen an. Frühlingssonne flirrt durch das Geäst der Bäume am Straßenrand.

Den Damen gegenüber sitzt, auf einen Stock mit silberner Krücke gestützt, ein vornehmer alter Herr. Er ist den Damen um zwei Generationen voraus. Im Berufsleben mag er Regierungsrat oder Professor an der Pädagogischen Hochschule oder Staatsanwalt gewesen sein.

Die Damen plappern drauflos, und der alte Herr hört zu: er spürt, wie sich wohlige Heiterkeit in seinem Gemüt ausbreitet. Jajaja, so arglos muß man sein.

"Wißt ihr was", sagt die junge Dame, die in der Mitte sitzt und die zweifellos die Wortführerin dieses Kränzchens ist, "heute nachmittag bringt das Fernsehen eine Klassesendung."

"Prima", sagen die beiden anderen Damen wie aus einem Munde, "meinst du 'Pirat der Königin'?"

"Genau. Es ist die vierte Fortsetzung. Nebenbei erwähnt möchte ich auch Königin sein und Piraten haben."

"Du bist aber keine Königin."

"Danke fürs Bescheidsagen. Trotzdem lade ich euch zu Kaffee und Kuchen ein."

"Das ist lieb von dir, Helga. Und was machen wir dann?"

"Dann machen wir's uns gemütlich."

"Wie sieht das aus?"

"Wir gehen auf den Friedhof."

Und nun bricht unter den jungen Damen Jubel aus.

"Ein Klassevorschlag", sagt die junge Dame rechts, "Pirat der Königin. Kaffee und Kuchen. Friedhof."

Sowas nennen die nun gemütlich, denkt der alte Herr, der den Damen zwei Generationen voraus ist. Wie kann ein Friedhof gemütlich sein? Keine zehn Pferde würden mich dazu bringen, die schönsten Stunden der Woche zwischen Grabsteinen zu verleben.

"Verzeihen Sie mir, meine Damen", mischt sich der alte Herr ins Geplapper, "darf ich eine Frage stellen? Was um des Himmels willen treibt Sie auf den Friedhof? Und was gibt es dort Gemütliches?"

. /

"Das ist ganz einfach", erwidert die Wortführerin, "auf dem Friedhof verkehren keine Autos, es ist so still, daß man das eigene Wort hören kann, und an keinem anderen Ort im Stadtgebiet singen die Vögel so fleißig wie in den alten Friedhofsäumen."

So, das ist die Antwort.

"Ich danke Ihnen", sagt der alte Herr. "Sie haben recht. Darf ich Ihnen viel Vergnügen wünschen?"

Warte nur, balde . . fügt er still für sich hinzu und lächelt. Auf dem Friedhof verkehren keine Autos. Dort ist es still. Dort ist es sicher. Und die Vögel singen. Das ist es.

- - - - -

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise, München 13, Tengstr. 50, PS München 174951